

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 A
bei Ankaufserteilung
durch d. Geschäfts-Bl.
Kellam-Teile 30 A
Bei steter Aufnahme
entsprechender Nachsch.
der im Falle des Nach-
verfalls, hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Sprechsprecher Nr. 4
Für telegraphische Nachsch.
siehe Geschäfts-Blatt.

Nr 302.

Neuenbürg, Donnerstag den 27. Dezember 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 24. Dez. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten auf.

Deftiges Feuer hielt tagsüber auf dem östlichen Maasufer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Stellungen nördlich vom Dojransee scheiterte.

In der Strumaebene roge Vorfeldtätigkeit.

Italienische Front:

Zwischen Alasso und der Brenta haben die Truppen des Feldmarschall Conrad den Col-del-Rosso und die westlich und östlich anschließenden Höhen erklüftet. Bisher wurden mehr als 6000 Gefangene eingebracht.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 25. Dez. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Au der flandrischen Front, am La Bassée-Kanal und südwestlich von Cambrai lebte die Geschütztätigkeit vorübergehend auf.

Zu beiden Seiten der Maas, am Hartmannsweilerkopf und im Thonnerthal war das Feuer zu einzelnen Tagesstunden gesteigert.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

In der Strumaebene erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front:

Dehfter Feuerkampf hielt tagsüber zwischen Alasso und der Brenta an.

Feindliche Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Stellungen und ein Vorstoß am Monte Pertica wurden abgewiesen.

Die Gefangenenzahl aus den Kämpfen um den Col-del-Rosso ist auf über 9000, darunter 270 Offiziere, gestiegen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 26. Dez. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das südlich von Ypern bei Roenore und Marcoing vorübergehend an Stärke zunahm.

Erkundungsvorkämpfe östlich von Juvincourt scheiterten in unserem Feuer und im Nahkampf. Das seit einigen Tagen auf dem Ostufer der Maas gesteigerte Feuer ließ gestern nach.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Keine große Kampfhandlungen.

Italienische Kriegsschauplatz:

Nach starker Artilleriewerlung führte der feindliche Gegenangriff gegen den Col-del-Rosso

und die westlich und östlich benachbarten Höhen. Sie scheiterten unter schweren Verlusten.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 26. Dezbr., abends. (WZB. Amtl.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 21. Dez. (WZB.) Im Englischen Kanal und an der Ostküste Englands wurden durch unsere U-Boote leihin 23000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei große Frachtdampfer die im Kermekanal trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung vernichtet wurden, sowie ein bewaffneter englischer Dampfer vom Russischen und Größe des Bergland-Dampfers „Norwegian“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 26. Dez. (WZB.) Im Mittelmeer sind wieder zahlreiche Dampfer und Segler den Angriffen unserer Unterseeboote zum Opfer gefallen. Der Raumgehalt der versenkten Schiffe beträgt mindestens 38000 Bruttoregistertonnen. Unter ihnen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Berwid Law“ (4680 Tonnen), ein aus starker Sicherung herausgeschaffener Tankdampfer, sowie ein bewaffneter griechischer Dampfer. Einer der versenkten Segler hatte 700 Tonnen Phosphat für Italien als Ladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Kaiser vor Verdun.

Der Kaiser besuchte am 21. Dez. die Nordfront von Verdun, um der ganzen Verdunarmee den Dank des Vaterlandes für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu überbringen. Die Dörfer hatten sich mit Guirlanden und Weihnachtsbäumen festlich geschmückt. Der Kaiser hielt gelegentlich seiner mehrstündigen Rundfahrt folgende Ansprache an die 2. Armee am 22. Dez.: Kameraden! Das Jahr 1917 neigt sich seinem Ende zu. Und da war es mir ein Bedürfnis, wieder einmal die Westfront und ihre heldenhaften Kämpfer zu besuchen. Ein ereignisreiches Jahr ist es für das deutsche Heer und das deutsche Vaterland gewesen. Gewaltige Schlagen sind gefallen und große Entscheidungen haben eure Kameraden im Osten herbeiführen können. Es ist kein Mann, kein Offizier und kein Führer auf der ganzen Ostfront, wo ich sie auch gesprochen habe, der nicht rückhaltlos erklärt: Wenn unsere Kameraden im Westen nicht handgehalten hätten, könnten wir das hier nicht tun. Der taktische und strategische Zusammenhang zwischen den Schlachten an der Aisne, in der Champagne, im Artois, in Flandern und bei Cambrai und den Vorgängen im Osten und in Italien ist so klar, daß es sich erübrigt, ein Wort darüber zu verlieren. Einheitslich geführt, schlägt das deutsche Heer auch einheitlich. Um diese Offensivschläge führen zu können, mußte ein Teil des Heeres in der Defensive verharren, so hart es auch einem deutschen Soldaten ankommt. Eine solche Verteidigungsschlacht, wie sie im Jahr 1917 geführt worden ist, sucht aber ihresgleichen. Ein Bruchteil des deutschen Heeres hat die schwere Aufgabe auf sich genommen, seinen schweren Kameraden im Osten den Rücken unbedingt zu decken und frei zu halten und hat das gesamte englische und französische Heer gegen sich gehabt.

Große Vorbereitungszeit, unerhörte Mittel der Technik und Massen an Munition und Geschützen hat der Gegner zusammengetragen, um über eure Front hinweg den so stolz von ihm verkündeten Einzug in Brüssel halten zu können. Nichts hat der Feind erreicht. Das Gewaltige, das je von einem Heer geleistet worden ist, das hat das deutsche Heer vollbracht, das ist kein überhebendes Lob, das ist Tatsache, weiter nichts. Dieses gewaltige

Werk haben auch die Truppen durchgeführt, deren Anordnungen heute vor mir stehen und den Dank, den ich ihnen ausspreche, gehört allein ihnen, aber auch denen, die ich hier nicht sehen kann, denen die im Lazarett liegen und denen auch, die der grüne Rasen deckt. Ich schließe an den Dank des Feldmarschall Hindenburg, der mich gebeten hat, den Kämpfern im Westen seinen Dank auszusprechen, da er sein festes Vertrauen auf ihr Durchhalten bestätigt gesehen hat und es ihm ermöglicht wurde, die große strategische Folgerung daraus zu ziehen.

Es hat das Jahr 1917 mit seinen großen Schlachten gezeigt, daß das deutsche Volk einen unbedingt sicheren Führer in dem Heere der Heerscharen dort oben hat, auf ihn kann es sich bombenfest verlassen, ohne ihn wäre es nicht gegangen. Jeder von Euch mußte seine Kräfte bis zum äußersten hergeben. Ich weiß, daß jeder einzelne in dem unerhörten Trommelfeuer übermenschliches geleistet hat. Es mag oft ein Gefühl dagemessen sein: Wäre doch noch etwas hinter uns, wäre doch Abhilfe da. Diese ist gekommen. Der Schlag im Osten hat dazu geführt, daß dort augenblicklich die Kriegsstürme schweigen, vielleicht, so Gott will, für immer. Schon gestern habe ich in der Umgebung von Verdun eure Kameraden gesprochen und gesehen, und da war es wie eine Witterung von Morgenluft, die durch die Gemüter ging. Ich habe nicht mehr das Gefühl allein zu sein. Auf das ganze Vaterland und bis hinüber zum Feind wirkt der große Erfolg der Siege der letzten Zeit, der großen Kampftage in Flandern und vor Cambrai, wo der erste vernichtende Offensivstoß den übermächtigen Briten traf, der ihm zeigte, daß noch der alte Offensivgeist in unseren Truppen steckt, trotz dreijährigen Kriegesleiden. Was noch vor uns liegt, wissen wir nicht, wie aber in diesen letzten vier Jahren Gottes Hand sichtbar registriert hat, Verrat bestraft und tapferes Ausbarren belohnt, das habt ihr alle gesehen und daraus können wir die feste Zuversicht schöpfen, daß auch fernerhin der Herr der Heerscharen mit uns ist. Will der Feind den Frieden nicht, dann müssen wir der Welt den Frieden bringen, dadurch, daß wir mit eiserner Faust und mit blühendem Schwerte die Pforte einschlagen bei denen, die den Frieden nicht wollen.

Rundschau.

Eine Rundgebung des Kaisers.

Berlin, 24. Dez. (WZB. Amtl.) Die gewaltigen Angriffe an der Westfront sind gescheitert! Unterstützt durch die gesamten Industrien Englands, Frankreichs und Americas, trotz monatelanger Vorbereitungen umfassendster Art, trotz allergrößten Munitionsaufwands, waren alle Bemühungen unserer Gegner umsonst. Das Jahr 1917 hat die unerschütterliche Tapferkeit unserer todesmüden Truppen an der Front konnte dies aber neben der Unterstützung durch die Marine nur leisten durch die rastlose Arbeit und die reiche Unterstützung der Heimat mit Waffen, Munition und allem sonstigem Kriegsgüter. Dafür sage ich dem Kriegsministerium und seinen nachgeordneten Behörden Meinen und des Heeres Dank. Zielbewusste Leistung, strengste Pflichterfüllung jedes einzelnen, enges Zusammenarbeiten mit den anderen Behörden, insbesondere den Kriegsministerien der Bundesstaaten und mit einer schaffensfreudigen, erfindarischen Industrie — auf diese Grundlagen haben sich die Erfolge aufgebaut. Glänzendes ist auch in der rechtzeitigen Bereitstellung eines kriegsmäßig vorgebildeten Ersatzes, der Fürsorge für unsere Verwundeten und in der Verteilung und Verwendung der heimischen Arbeitskräfte geleistet. So vertraue ich darauf, daß Mein Kriegsministerium auch weiter in vorbildlicher Pflichterfüllung zum Ruhm von Heer und Vaterland arbeiten und so für sein Teil zum Endsiege beitragen wird.

Großes Hauptquartier den 24. Dez. 1917.

Wilhelm.

An den Kriegsminister.

Forzheim.

festspiele.

und Zubehörfesteller
der Pensionsdarsteller.

O Personen.

bühne.

abends 7 1/2 Uhr.

6. Januar.

1917.

Schloßberg 1, am Markt-
hauptplasse ohne Aufschlag-
ungen.

festspiele

Forzheim.

gen Verheiratung meiner
n suche ich bis 1. oder
an ein erfahrenes tüchtiges

ädchen oder Frau

erfah für dieselbe, nicht
25—30 Jahren. Dieselbe
gute Zeugnisse aus besseren
ren aufweisen können.

Frau M. Perch,
Höfen a. G.

ucht wird auf 1. Febr.

r. evangel. Mädchen

infache Stille, welche schon
ihrem Haushalt tätig war
milienhaus), unsichtig und
lässig, in aller Arbeit erfahr.,
guten bürgerlichen Küche,
nähen und bügeln kann.
vermädchen und Monats-
vorhanden. Zeugnis-Ab-
en mit Bild an

an Eugen Speidel,
Forzheim, Friedenstr. 28.

stiftige

Spülerin

um Schwarzwaldheim, Schönbürg.

Weihnachten 1917.

reicht des Christbaums lieber
Schmuck der hellen Kerzen!
dängen all die Lichterlein
sagen und in Herzen!

nenbaum so froh erhebt,
st und wieder leucht!
ster Vater leucht die Welt;
st und nicht vergehen.

raß noch draußen immer neu
riegeß wider dich eden
sch'n die Bräut' sein und tren
den fernsten Strahlen

stünd, das zur best'gen Nacht
der Jam zur Erden,
schen: Kunde deine Macht,
ieder Friede werden!

unter Lieb'n der zurück,
st im nächsten Jahre
der voll's Weihnachtsglück
viel Leid erlöset!

stent' uns Trost mit milder
Hand,

unre Herzen heile,
agne unser Vaterland,
schöne Segensquelle.

Freude heut in jede Brust,
die von Leid bekränzt,
st und stille Weihnachtsstund,
land voller Gnaden!

Friedrich W. Jahn.

Berlin, 24. Dez. Aus Wien wird der Kreuz-
tg. berichtet: Unter den in Drest-Litowsk anwesen-
den russischen Vertretern verdient Professor
Pokrowski die größte Beachtung. Er ist ein sehr
ernst zu nehmender Politiker von gründlicher ge-
schichtlicher und politischer Bildung. Er war seit
langen Jahren Privatdozent an der Petersburger
Universität und wurde unter der Zarenherrschaft
nur deshalb nicht Professor, weil er sich offen als
Anhänger von Karl Marx erklärte. Pokrowski gilt
als einer der besten Kenner der diplomatischen Ge-
schichte Rußlands in den letzten 20 Jahren und hat
wiederholt in Wort und Schrift die Anschauung
vertreten, daß sich Rußland von dem Einfluß Eng-
lands befreien müsse.

Drest-Litowsk, 24. Dezbr. Im Laufe der
heute zwischen den Delegationen der Verbündeten
abgehaltenen Sitzungen wurde die Formulierung der
auf die Vorschläge der russischen Delegation zu er-
teilenden Antwort nahezu fertiggestellt.

Drest-Litowsk, 26. Dez. Entsprechend der
gestern getroffenen Vereinbarung fanden heute zwi-
schen den Vertretern Deutschlands und Oesterreich-
Ungarns einerseits und Rußland andererseits Be-
ratungen statt, die im wesentlichen die Wiederher-
stellung des Verkehrs zwischen den Vertragsmächten
betrafen. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Genf, 26. Dez. Das offiziell aus
Rom: Das Artillerieduell dauert an der ganzen
italienischen Front mit zunehmender Schärfe an.
Die Lage hat sich nicht gebessert. Neue Verstär-
kungen kommen fortwährend an der Bergfront an,
darunter auch französisch-britische Streitkräfte.

Berlin, 24. Dez. Aus Genf wird des Post
berichtet: Die Erklärung des durch die portugiesische
Revolution abgesetzten Gesandten in Paris, daß die
Revolution in Portugal von jenen Parteien gemacht
worden sei, die stets den Eintritt Portugals in den
Krieg an der Seite der Entente bekämpft haben,
erweckt große Besorgnis. Man befürchtet, daß Por-
tugal, dem russischen Beispiel folgend, Anstalten
mache, sich von Kriege zurückzuziehen.

Berlin, 24. Dez. Aus Bern wird der Tögl.
Rundschau berichtet: Französische Blätter melden,
die amerikanische Presse bringe Nachrichten über die
Aufnahme von Verhandlungen zwischen Japan und
Mexiko. Die Verhandlungen dürften außer handels-
politischen Zwecken auch der Annäherung zwischen
Japan und Mexiko dienen. Die amerikanische
Presse hebt die außerordentliche Wichtigkeit dieser
Tatsache für die amerikanische Kontinentalpolitik
hervor.

Berlin, 24. Dez. Wie wir erfahren, hat auf
der Entente-Konferenz in Paris die amerikanische Ab-
ordnung erklärt, daß Amerika zwar bereit sei, 5000
Flugzeuge zu senden, daß aber wegen Tonnage-
mangels zwischen der Sendung von Truppen und
Munition und der Lieferung von Lebensmitteln
gewählt werden müsse.

Melbourne, 24. Dez. (M.B.) (Neuer.)
Den letzten Berichten zufolge sind bei der Volksab-
stimmung in Australien über die Wehrpflicht
987000 Stimmen gegen, 792000 Stimmen für die
Wehrpflicht abgegeben worden.

Haag, 24. Dez. Demnächst werden, wie das
Hochblatt „Der Beehandel“ schreibt, 5000 warm-
blütige Pferde aus den Niederlanden nach Deutsch-
land ausgeführt werden. Ferner hat der Land-
wirtschaftsminister die Erlaubnis zur Ausfuhr von
2500 Kühen nach Deutschland ausgenommen.

Clemenceau über Wilson. Ein kleiner
Beitrag zur „Entente cordiale“ ist das Urteil, das
der jetzige französische Ministerpräsident über den
amerikanischen Präsidenten gefällt hat: In seinem
„Homme Enchaîné“ vom 13. Febr. 1918 schrieb
Clemenceau über Wilson: „Mit seinen wellenförmigen
und ausweichenden Bewegungen erscheint Herr
Wilson als der mit Rücken, Bauch- und Schwanz-
haken wohlversehene Fischweib der Diplomatie.
Raum habe ihn in einem Lichtschimmer erblickt, als
er schon wieder im Dunkel verschwindet, aus dem
er mit Schuppengliedern an einer Stelle unerwartet
auftaucht, wo man es am wenigsten vermutet hätte.
Wenn Clemenceau nicht im Reich der Finsternis wäre,
hätte er mit diesem brillanten Borkämpfer größere
Nähe, als mit dem Meerestier Proteus gehabt.
Die hauptsächlichste Eigenschaft dieses Mannes —
ich meine Wilson und nicht Clemenceau — besteht
darin, daß er immer auf dem Sprung ist, etwas
zu tun, was er nicht tut. Wenn Vater Adam die
gleiche Politik gegenüber Rutter Eva befolgt hätte,
so wären wir nicht da.“ — Auf diesen „Fischweibchen,
der immer auf dem Sprung ist, etwas zu tun, aber
nie etwas tut“, haben nun Frankreich und auch der
sonst so unbefehrbare, aber inzwischen Ministerprä-
sident gewordene bittere Spötter selbst ihre letzte

Hoffnung gesetzt. Dadurch wird diese häßliche
Charakterisierung Wilsons und der Feder Clemenceaus
noch pikanter.

In Sachen „Lusitania“.

Wir Deutschen können es in aller Ruhe der
Zukunft überlassen, daß nach dem Frieden eine un-
parteiliche Geschichtsschreibung die Berechtigung des
deutschen Standpunktes in vielen Fällen nachweisen
wird, in denen uns der internationale Mob mit
Schlamm und Geißer beworfen hat. Kürzlich ist
uns jedoch, wenn auch sehr spät, zur Verlesung
der „Lusitania“ ein Kronzeuge erhanden, der durch
seine im „Commercial and Financial Chronicle“
vom 3. Nov. veröffentlichten Aussagen einwandfrei
die Berechtigung dieses zum Transport von Munition
verwendeten Schnelldampfers bekräftigt. Es
ist der amerikanische Senator So Folette, der in
seiner Rede die Kriegspolitik seiner Regierung in
schonungsloser Weise angriff. Dabei erklärte er,
daß der Staatssekretär Bryan, den Präsidenten
Wilson vor der Abfahrt der „Lusitania“ darauf
aufmerksam gemacht hätte, daß sich auf dem Schiffe
Munition für 6 Millionen Schuß befände. Ein
Fahrgast, der auf einem fremden, mit Munition
ins Kriegsgebiet fahrenden Schiffe reise, befände
sich tatsächlich auf „fremdem Gebiete“. — Die von
den Engländern immer geleugnete Tatsache, daß die
„Lusitania“ Munition an Bord hatte, wird durch
vorstehende Aussagen nachdrücklich bestätigt. Wenn
wir uns vorstellen, welche ungeheure Menge von
Munition diese 6 Millionen Schuß darstellen, und
wie viele Leben unserer tapferen Feldgrauen an der
Westfront dadurch gerettet worden sind, daß die
Munition nicht an ihren Bestimmungsort gelangte,
so können wir hierin wiederum einen neuen Be-
weis für die Richtigkeit unseres Standpunktes er-
blicken, daß die Verlesung der „Lusitania“ voll-
kommen zu Recht erfolgt ist, so bedauerlich auch der
Verlust vieler Menschenleben bei dem Untergang
dieses „Munitionsdampfers“ bleibt.

Württemberg.

(M.B.) Vor kurzem erst konnten wir melden,
daß aus Anlaß der Ereignisse in Italien zwei württ.
Offiziere den Orden pour le mérite erhalten
haben. Ihnen ist heute ein weiterer Offizier hinzu-
getreten. Es ist dies der Generalleutnant Fehr.
Oskar von Walter, der zu Beginn des Krieges
Kommandeur einer Division sich in der Schlacht
bei Cambrai diese hohe Auszeichnung erworben hat.
Damit ist die Zahl der württ. Offiziere, die diesen
Kriegorden tragen, auf 14 gestiegen.

(M.B.) Generalleutnant Groener ist an die
Spitze eines Korps gestellt worden. Zu Beginn
des Krieges war der General noch Oberst. Er
leitete damals das Feldpostbahnenwesen, trat dann
im Herbst 1916 an die Spitze des Kriegsamts und
übernahm im August 1917 eine Division. Ein-
gang außergewöhnlicher in der deutschen Armee
nach nicht dagewesener Aufstieg.

Das Stad-, Bezirk- und Landgericht.



Schwann. Durch Verleihung des Eisernen
Kreuzes I. Klasse wurde ausgezeichnet: August
Henn, Bifelsmehel; die Silber-Verdienstmedaille
wurde dem Musikleiter Otto Schöndhaler, Sohn
des † Friedr. Bühler, Sägers, verliehen.

Mit der Silbernen Militärverdienst-
medaille wurden ausgezeichnet: Fahrer Karl
Bacher von Birkenfeld bei einer württ. Fahrpark-
Kolonne; Unteroffizier Paul Jany von Wildbad
bei einer württ. Fahrpark-Kolonne; Fahrer Paul
Barth von Calmbach bei einer württ. Fahrpark-
Kolonne.

Neuenbürg, 26. Dezbr. Nach mehrtägigem
trockenem Frostwetter mit einem Anflug von Schnee
und nach einer mondheilen Nacht am „heiligen
Abend“ sah man sich am Christfestmorgen wie durch
Zauberschlag in eine vollkommene Schneelandschaft
versetzt. Zwar war es noch eine recht dünne Schnee-
decke, die uns so plötzlich beschert war und man
konnte bei dem tagsüber andauernden hellen Frost-
wetter nicht auf weiteren Schneefall rechnen. Aber
ebenso überraschend wie am vorhergehenden Früh-
morgen wiederholte sich auch am heutigen Vormittag
das Schneetreiben, das nun allenthalben eine dickere
Schneedecke brachte. Wenn uns so ein ideales
Weihnachtswetter und eine prächtige Schneelandschaft
beschieden worden ist, so kann doch keine reine Freude
darüber aufkommen im Gedanken an all' unsere
braven Feldgrauen, die immer noch, nun schon im
4. Kriegswinter, in der Kälte drängen im Graben,

der Heimat fern, im Kampf um den Frieden aus-
harrten. Obwohl wir es in der Heimat doch un-
endlich viel besser haben, treten an uns daheim auch
mehr und mehr Sorgen heran im Hinblick auf die
überall spärlichen Holz- und Kohlenbestände, im
Hinblick auch auf die beschwerlicher werdende Be-
schaffung von fetthaltigen Nahrungsmitteln, die uns einem
strengen Winterwetter gegenüber mehr widerstandsfähig
machen würden. Ein gelinderer Winter, wie
einen solchen die Naturkundigen aus gewissen An-
zeichen erkennen haben wollen, wäre also diesmal
allgemein erwünscht.

Herrenalb, 26. Dez. Mehrere ausgiebige
Schneefälle, besonders in den Nächten auf den ersten
und zweiten Feiertag, schufen weiße Weihnachten
mit einer Schneehöhe bis zu 30 cm, wozu jedoch
an vielen Stellen noch starke Berwehungen festzu-
stellen sind. Heute vormittag 7.23 Uhr verzeichnete
die Meteorologische Hauptstation Herrenalb-Gaistal
-4,6° C, NW-Wind Stärke 4, Hygrometer 88.

Neuenbürg. (Christfeier.) Mit dem
Weihnachtsabend des Jungfrauenvereins am
19. Dez. begann die Reihe unserer hiesigen Christ-
feiern. Der Verein, der als beschreibendes Bei-
spiel aus seiner Vorborgenheit hervortritt, hatte nur
seine Angehörigen und Bekannten geladen, denen er
seine Weihnachtslieder sang. Delan Uhl legte
seiner Ansprache den „Abgesang der Maria“ zu-
grunde, aus dem er für die Mitglieder beherzigens-
werte Gedanken hervorhob. Drei Vereinschwester
wurden für fünfjährige treue Mitgliedschaft mit dem
Verbandsabzeichen geschmückt. Nachdem die Weih-
nachtsmelodien eines Musikstücks (Klavier und Violine),
von Geschw. B. vorgetragen, verklungen waren,
durften die Mitglieder ihre Gaben in Empfang
nehmen und sich um den Kaffeetisch sammeln, den
die gütige Hand einer Vereinsfreundin ihnen gedeckt
hatte. In erfreulicher Weise kam bei diesem Abend
die Zusammengehörigkeit der Waldreuther mit dem
Neuenbürgener Verein zum Ausdruck durch die An-
wesenheit der Waldreuther Mitglieder und ihrer
Angehörigen. Der 21. Dez. (Thomasfest) brachte
wie alljährlich die Weihnachtsfeier des Kinder-
gottesdienstes. Zur Einleitung erklangen nach
altem Brauch die alterwürdigen Psalmworte: „Lobet
den Herrn, danket dem Herrn...“ Dann klangen
die vertrauten Verheißungen an unser Ohr, bis zum
Schluß die Weihnachtsgeschichte die Erfüllung ver-
ständigte. Das Vernehmen auf diese Feier ist an den
Sonntagen vorher ahnungsvolle Vorfreude. In der
Kirche bekamen die Kinder noch eine Geschichte er-
zählt, was sie immer so gern haben. Auch dieses
Jahr konnte den 205 Sonntagsschülern ein hübscher
Gäbentisch bereitet werden. Am meisten freut sich
wohl immer alt und jung auf die Feier der
Kinderpflege am 4. Adventsabend. Wie sind
die kleinen Keuglein beim Einzug ins Gotteshaus,
wo die Christbäume erstrahlen, so gebannt und ge-
blendet von der Herrlichkeit! Ob wir alle auch
einmal so entzückt dastehen, wenn die Tür zum
großen „Christtag“ sich aufst? Kein Wunder, wenn
die Blicke der Kleinen auch nach den farbenreichen
Gäbentischen erwartungsvoll zielen, denn sogar beim
4. Kriegswinter hatte das Christkind über Bitten
reichlich eingelegt. Es hat manche gefundene
Herzen und viele opferbereite und erfinderische Hilfs-
truppen „mobil machen“ dürfen. Auch der all-
bewährte Wohltäter unserer Kinderpflege aus Karls-
ruhe hatte in besonders sinniger Weise mit reicher
Gabe den Tisch geschmückt. Nachdem die Kleinen
so nett und deutlich mit Spruch und Lied die Ge-
meinde erfreut hatten, war es dem Geistlichen eine
Freude, den Dank für Gottes Güte und der Menschen
Freundlichkeit auszusprechen. Im Blick auf den
guten Gesundheitszustand der 108 Kinder, die bei-
nahe vollständig versammelt waren, in Anbetracht der
langjährigen verdienstvollen Wirksamkeit der treuen
Kinderpflegerin Rutter und schließlich im Gedanken an
die 4. Kriegswinter konnte die zahlreich ver-
sammelte Gemeinde von Herzen einstimmen in das
gemeinsam gesungene „Nun danket alle Gott“.

Bernbach, 24. Dez. Wie man in einer
Landgemeinde Große und Kleine erfreuen und zu-
gleich einem höheren edlen Ziel dienlich sein kann,
das zeigte Lehrer E. Feyer mit seinen Schül-
kinder bei der gestrigen Weihnachtsfeier im
Saal des Gasthauses „zum Grünen Baum“. Der
Besuch war so zahlreich, daß auch der Nebenraum
nicht genügte; galt es doch, zur Anschaffung einer
Gedächtnistafel in der Kirche für die gefallenen
Bernbacher Krieger den Grundstock zu legen. Ge-
sänge der Schulkinder, Ansprachen des Lehrers und
Vorträge einzelner Schüler gruppieren sich in an-
genehmem Wechsel um die Idee der deutschen
Kriegswinter in all' ihrer Lieblichkeit. Die Kinder
wurden mit lobenswerthem Eifer und bestem Ge-
lingen ihren mannigfachen Aufgaben gerecht, so daß
der warme Dank, der ihnen und ihrem Führer aus



um den Frieden aus-
der Heimat doch un-
an uns dabei auch
im Hinblick auf die
Kohlenbestände, im
erlicher werdende Be-
mitteln, die uns einem
ber mehr widerstands-
gelinderer Winter, wie
gen aus gewissen An-
wäre also diesmal

Mehrere ausgiebige
Nächten auf den ersten
in weiße Weihnacht
30 cm, wozu jedoch
Verwehungen festzu-
7.23 Uhr verzeichnete
tion Herrmann-Gaistal
Hygrometer 88.

(Terra.) Mit dem
Frauenverein am
nferer hiesigen Christ-
bescheidener Teilchen
hervortritt, hatte nur
iten geladen, denen er
Delan 11/1 legte
sang der Maria" zu
Mitglieder beherzigens-
drei Vereinschwestern
Mitgliedschaft mit dem
Nachdem die Weih-
(Klavier und Violine),
a, verflungen waren,
Gabe in Empfang
freudlich sammeln, den
freundin ihnen gedankt
kam bei diesem Abend
Baldrennacher mit dem
Druck durch die An-
Mitglieder und ihrer
(Thomastag) brachte
feier des Kindes-
stellung erlangen nach
n Psalmworte: "Lobet
Dann klangen
n unser Ohr, bis zum
te die Erfüllung ver-
iese Feier ist an den
le Vorrede. In der
ch eine Geschichte zu-
haben. Auch dieses
Schüler ein hübscher
m meisten freut sich
auf die Feier der
nterwagt. Wie sind
ngung ins Gotteshaus,
so gebannt und ge-
Ob wir alle auch
wenn die Tür zum
Rein Wunder, wenn
nach den fadenstehen
ellen, denn sogar beim
Christkind über Ditten
manche gedehnte
und erfinderische Hilfs-
fen. Auch der alt-
nderpflege aus Karls-
ger Weise mit reicher
Nachdem die Kleiner
ach und Lied die Ge-
dem Geächtlichen eine
üte und der Menschen
Im Blick auf den
108 Kinder, die bei-
ren, in Anbetracht der
Diesigkeit der treuen
lich im Gedanken an
e die zahlreich vor-
en einstimmen in das
anket alle Welt".

Wie man in einer
ine erfreuen und zu-
l dienlich sein kann,
r mit seinen Schul-
eihschaftsfeier im
brünen Baum". Der
auch der Nebenraum
nar Anschaffung einer
e für die gefallenen
hstod zu legen. So-
chen des Lesers und
uppierten sich in an-
Idee der deutschen
chlichkeit. Die Kinder
ifer und bestem Ge-
gaben gerecht, so daß
nd ihrem Führer aus

der Mitte der Gasse gewidmet wurde, ohne Zweifel
den richtigen Ton traf. Mit gesonnener Auf-
merksamkeit lauschte man den gemütlich vorgetragenen
Erinnerungen des Lehrers aus den Tagen der ersten
Kriegsweihnachtszeit vor Arras. Der Abend wird
allen Teilnehmern in bestem Gedächtnis bleiben;
für den schönen Zweck ergab sich die ansehnliche
Summe von 150 Mark.

Neuenbürg, 27. Dez. Rein neugebackenes
Brot essen. Die Württemb. Landesgetreidestelle
schreibt: Es ist immer wieder die Mahnung
zu machen, daß sowohl in Wirtschaften wie in Haus-
haltungen Brot in viel zu frischem Zustande abge-
geben und gegessen wird. Das neubackene Brot
wird meist nur ungenügend gelaut und deshalb
schwerer und unvollständiger verdaut. Darin liegt
mit eine Ursache dafür, daß so viele Leute über
Magenbeschwerden klagen. Ueberdies ist, wie be-
kannt, der Verbrauch von Brot viel größer, wenn
man es neubacken genießt, als wenn man es trocken
und fest werden läßt. Das ist bei der Knappheit
der Nationen und der Notwendigkeit, mit unseren
Vorräten zu sparen und hauszuhalten von größter
Bedeutung. Das Brot aus 94 prozentigem Wehl
mit Kartoffelzusatz sollte mindestens 6 Tage alt
sein, bevor es gegessen wird. Es wird dadurch
nicht bloß viel schmackhafter und bekömmlicher,
sondern gewinnt auch erheblich an Wert für die
Blut- und Kraftbildung infolge seines höheren
Mineralsalzgehaltes. Der Genuß harten und dicken
Schwarzbrotts ist außerdem wegen der scheuernden
und reinigenden Wirkung des Rohorgans im Munde
von großem Einfluß auf die Bildung und Erhal-
tung der Zähne, was namentlich für die Kinder
wichtig ist. Es sollte also nie neubackenes Brot
gelaut und gegessen werden, das ist in jeder Hin-
sicht unwirtschaftlich und nachteilig.

Regeld, 22. Dez. Der von Unterschwanberg
gebürtige erst 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Eugen
Ruhn schrieb unter falschem Namen an eine Ge-
schäftsfrau in Forzheim einen Drohbrief, sie solle
am Wartbergsturm 500 Mk. niederlegen, sonst gehe
es ihr schlecht. Die Frau übergab den Brief der
Polizei. Diese nahm den dummsten Haken fest, als
er das Geld am Turm abholen wollte.

Zur Salzknappheit. Amlich wird uns mit-
geteilt: Durch Zeitungsnachrichten über eine beab-
sichtigte Stilllegung von Salinen, die aber nicht durch-
geführt wird, sind offenbar weitere Kreise der Be-
völkerung veranlaßt worden, sich größere Vorräte
Speisesalz als nötig einzulegen. Dadurch ist eine
Salzknappheit eingetreten, die wiederum zu Angst-
käufen Anlaß gegeben hat. Die württembergischen
Salinen erzeugen nach wie vor dieselben Mengen
Speisesalz wie im Frieden. Die augenblickliche Salz-
knappheit wird daher verschwinden, sobald die Angst-
und Panikverkäufe allgemein aufhören. Da aber
der Kohlen- und Kesselmangel eine Steigerung
der Siedesalzgewinnung nicht zuläßt und die er-
wartete Beruhigung der Bevölkerung, die die Vor-
aussetzung zum Wiedereintreten normaler Verhältnisse
bildet, bis jetzt nicht eingetreten ist, so wird die Be-

ruhigung wohl am raschesten dadurch erreicht werden,
wenn Steinsalz vorübergehend zu Speisewürden her-
angezogen wird. Die württembergischen Steinsalz-
werke können den württembergischen Händlern ge-
mahltes Steinsalz in beliebigen Mengen zur Ver-
fügung stellen. Da dieses Salz etwas unlösliche
Bestandteile enthält, ist es nicht in fester Form den
Speisen zuzufügen, sondern in Wasser aufgelöst, in
Form von Sole, wobei sich die unlöslichen Be-
imengen zu Boden senken. Regen des Rostens
sollten zum Auflösen des Salzes und zum Aufbe-
wahren der Sole keine eisernen Gefäße, sondern
solche aus Ton, Steingut, Glas u. dergl. verwendet
werden. Sollte trotz dieser Maßnahmen und trotz
der gegebenen Aufklärung die Salzknappheit infolge
von Angstkäufen weiter bestehen bleiben, so müßten
Maßnahmen zur Durchführung allgemeiner Ver-
teilung von Sole und zur behrlichen Verbrauchs-
regelung in Frage kommen.

Darmisches.

Weihnachtsgänse. Die bayerische Fleisch-
versorgungsstelle hat zugelassen, daß vom 18. Dez.
1917 bis 5. Januar 1918 die Fäher und Mäster
von Gänsen auf den Wochenmärkten lebende und
geschlachtete Gänse auch unmittelbar an den Ver-
braucher abgeben dürfen.

Der neue Einheitskiesel wird, wie der
„Schuhmacher" mitteilt, wesentlich verbessert werden.
Es ist beschlossen worden, an Stelle der schmalen
Ledereinschnalle, wie sie ursprünglich vorgesehen war,
für das Vorderstück ein erheblich breiteres Lederstück
zu verwenden. Die Preise der neuen Einheitschuhe
sollen betragen: 1. für ein Paar Vollleder-Arbeits-
schuhe 29.50 Mk., 2. für ein Paar Oberleder-Arbeits-
schuhe mit Holzsohle 20.10 Mk. Für eine dritte Sorte,
einen Schuh, der aus Stoff und dessen Sohle aus
Holz besteht, ist der Preis noch nicht festgesetzt.

Ein böses Mittel. Ein Bauer in Appenzell,
dem schon öfters Holz von seiner Holzbrücke vor
seinem Hause wegestohlen worden war, fällte einige
Scheiter mit Pulver. Einige Tage darauf zerplatzte
es bei einem Einwohner einen Zimmerofen: der
Dieb war so erbeidet!

Vom Schriftführer zum Divisionsführer.
Als Nachfolger für den verstorbenen Oberstdivisionär
des schweizerischen Heeres (in dem es keine Gene-
räle gibt) de Lons ist der Kavallerieoberst Hans
Schlappbach vorgeschlagen. Er trat vor 25 Jah-
ren als Schriftführer in eine Schweizer Firma ein und
ist zwischen den vielen Militärdienstzeiten, die ein
solches Vortragsamt erfordert, immer wieder zu
seinem alten Beruf an den Sekstanten zurückgekehrt.

Sonstige Nachrichten u. Telegramme.

Petersburg, 25. Dez. (M.D. Bet. Tel. Ag.)
Zahlreiche Angehörige der Vereinigten Staaten sind
in die Besatzung Kalebins verwickelt. Unter
der Deckung eines Roten Kreuz-Zuges mit Bestimm-
ung nach der Schwedensfront vertrieben die amerika-

nischen Offiziere Ma Andeehm und Perkins, so-
wie ihre Mitgeschickten, die russischen Offiziere Kol-
pachnikow und Terbluntki etwa 20 Automobile und
zahlreiche andere Gegenstände nach dem Don zur
Verfügung Kalebins zu schaffen. Der Oberst Kol-
pachnikow und seine Helfershelfer sind verhaftet
worden. Es wurden Papiere von besonderer Wich-
tigkeit beschlagnahmt. Es wurde ein Telegramm
des Chefs der amerikanischen Note-Arcagnation
für Rumänien, Oberst Anderson, aufgefangen, worin
der Auftrag gegeben wird, dem Obersten Kolpach-
nikow vonseiten des amerikanischen Vorkämpfers
100 000 Rubel auszugeben für die Expedition eines
Zuges nach Koffow.

Petersburg, 25. Dez. (M.D. Bet. Tel. Ag.)
Der Belagerungszustand wurde über Moskau ver-
hängt zur Bekämpfung der Gegenrevolutionäre.

Karlsruhe, 25. Dez. Englische Flieger be-
warfen am gestrigen Nachmittag die offene Stadt
Mannheim mit Bomben. Keinerlei militärischer
Schaden. 2 Personen wurden getötet und 10 ver-
letzt, darunter keine Militärperson, dagegen franzö-
sische Kriegsgefangene. Ein Flugzeug wurde in der
Nähe zum Niedergehen gezwungen, die Insassen
gefangengenommen.

Mutmaßliches Wetter.

Ein zu den Feiertagen überaus schön erscheinender
Aufwindel beginnt sich bereits wieder zu zerziehen;
der Hochdruck steht aber noch ziemlich fern. Für
Freitag und Samstag ist daher weiterhin noch viel-
fach bedecktes und mit vereinzelt Schneefällen ver-
bundenes Wetter zu erwarten.

Gedenket der hungernden Vögel!

Auf 1. Januar 1918

muß der Bezug des „Engländer" wieder erneuert
werden. Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung, zu
neuem Abonnement unserer Blätter freundlichst ein-
zuladen.

Unsere feierlichen Bemühungen, die Erziehung in
Bezug auf Inhalt und Ausstattung so auszuge-
stalten, daß sie allen billigen Ansprüchen genügt,
insbesondere unsere Leser durch aktuelle Leitartikel
und einen gutorganisierten Nachrichtendienst über
jede Phase des Krieges, sowie auch alle wissen-
swerte Ereignisse schnell und zuverlässig zu unter-
richten, werden wir auch weiterhin fortsetzen.

Bei der hohen Leserschaft unserer Blätter haben
auch Angelegenheiten weitest Verbreitung in allen Volk-
kreisen und den besten Erfolg.

Arbeitsleistungen auf den „Engländer" werden für
das neue Quartal von allen Postboten und Postan-
stalten, Postträgern und Agenten unserer Zeitung
entgegengenommen.

Redaktion und Verlag
des „Engländer".

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.
201 (Nachdruck verboten.)

Frau Klem nickte nur und nahm die An-
weisungen entgegen, die er ihr gab.
„Schwere Aufregung!" sagte der Arzt noch.
„Sehr schwer!" bestätigte Frau Klem.
„Unbedingt Ruhe, gnädige Frau! Dann wird
es in etwa drei Wochen darüber sein, und dann
sollt sofort Veränderung, Abmässigung. Vielleicht erst
ein Bad und dann noch eine längere Reise."
Der Arzt war gegangen, und Frau Klem
läutete ihren Gatten an und teilte ihm die
Diagnose des Arztes mit.
Der Bankier kam sofort nach Hause.
Stumm stand er an dem Bett der Kran-
ken und schüttelte den Kopf.
„Armes Ding!" murmelte er. „Gott gebe
dir Kraft und Trost!"
Dann ging er zurück zu seiner Arbeit, im
Herzen schwere Sorgen um des Kindes Wohl-
ergehen.
Und Erna redete wirt und warf sich in
Fieberqualen.

18. Kapitel.

Råde und erschöpft kletterte Paul Berner
aus dem Wagen.
Ihn froh, und er zog den Mantel fester
um sich.
So stand er einen Augenblick auf dem Bahn-
steig und sah sich um. Um ihn herum drängte
und mochte eine gewaltige Menge, alles fremde,
gleichgültige Gesichter, Menschen mit schlechter
Kleidung, zerrissen, schmutzig. Dazwischen besser
gekleidete, die nach den Abteilen der dritten und
zweiten Klasse drängten.

Er sah das dunkle Bild und stand still.
Eine Frage lag ihm nur am Herzen: Wo-
hin?

Er kam sich so verlassen vor, mitten unter
den Hunderten, die ihn umschwirren, einsam,
übrig in der Welt.

Am liebsten hätte er sich gleich da vor die
Räder des heranbrausenden Zuges geworfen, der
eben in die große Halle dampfte.

Wo hin?
Da würde er am Arme gefaßt.
„Na, lieber Freund, wohin nun?"
Richard Baß stand neben ihm und sagte.

„Kommen Sie mit. Wir gehen erst mal
nach der Stadt frühstücken. Gestatten Sie, mein
Bettler Arthur Bolter. Also los. Sie lassen am
besten den Korb da unten im Gepäckraum, da
ist er am sichersten."
Richard Baß sagte hilfsbereit mit an und
half Paul so den ziemlich schweren Korb herunter-
tragen.

Berner war ziemlich froh, einen freundlichen
Menschen gefunden zu haben.

Der Korb war rasch besorgt, und die drei
traten auf die Straße.

Trotz der frühen Morgenstunden war schon
ein lebhaftes Treiben auf den Straßen Ham-
burgs.

„Ich habe mächtigen Hunger!" meinte Arthur
Bolter.

„Ich auch!" bestätigte sein Bettler. „Ich
denke, wir steigen da in dem Hotel ab. Heda,
Sie Mann, sind Zimmer zu haben?"

Der Hoteldiener nahm seine Mütze ab und
entgegnete:
„Ja, alle frei. Jeder der Herren eins?"
„Nun, nein. Eins zu zwei Betten. Und Sie,
Herr Berner?"
„Wie teuer sind die Zimmer?" fragte Paul.
„Von einer Mark an."

„Ich nehme ein solches, das genügt."
Freilich, freilich. Also los!"

Der Zerberus geleitete die drei hinauf und
öffnete einige kleine Zimmer.

Die beiden Zimmer lagen nebeneinander.
„Das ist nett, da wohnen wir nicht weit
voneinander", meinte Richard. „Also in einer
halben Stunde treffen wir uns. Vielleicht bleiben
wir in der „Krone" ein paar Tage wohnen. Je
nachdem."

Das Zimmer, das Berner bezog, lag nach
der Straße. Wenn auch nur notdürftig möbliert,
genügte es doch für die bescheidenen Ansprüche
Pauls, ja, es dünkte ihm mit den blendend
weißen Betten und dem elektrischen Licht beinahe
luxuriös. Etwas wie Heimatsgefühl überkam ihn
plötzlich, und er beschloß, für die nächste Zeit hier
wohnen zu bleiben.

Langsam kleidete er sich aus und reinigte sich.
Nach etwa einer halben Stunde ging er hin-
unter in das Lokal. Die beiden Reisegefährten
sahen schon beim Frühstück und langten mit gutem
Appetit zu.

„Jetzt gehen wir mal erst nach dem Hafen
und erkundigen uns nach den Schiffen. Mit
dem nächsten Dampfer geht's los", plauderte
Richard Baß. „Haben Sie sich die Geschichte schon
überlegt?"

„Noch nicht, Herr Baß! Ich möchte doch
erst mal in Hamburg versuchen. Vielleicht finde
ich hier etwas. Hinüber kann ich schließlich immer
noch."

(Fortsetzung folgt.)



Delfrüchte.

1. Delfrüchte sind: Raps, Rüblien, Federich, Ravisflon, Sonnenblumen, Senf (weißen und braunen), Voller, Mohu, Bein und Hanf der inländischen Ernte.
2. Die Erzeuger sind berechtigt, für sich zurückzubehalten:
 - a) das für den eigenen Betrieb erforderliche Saatgut;
 - b) bis zu 30 kg insgesamt zur Herstellung von Nahrungsmitteln für die Hauswirtschaft des Erzeugers;
 - c) bei Leinsamen bis zu 5 Doppelzentner.
 Alle darüber hinausgehenden Vorräte sind an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette S. m. b. G. abzuliefern.
3. Den Erzeugern von mehr als 30 kg Delfrüchten steht aber frei, auch den unter 2 b genannten Vorrat an den Kriegsausschuß abzuliefern; in diesem Falle steht ihnen das Recht zu, vom Kriegsausschuß Del für ihre eigene Hauswirtschaft zu beziehen. Wer von Raps, Rüblien und Mohu bis zu 100 kg abliefern, hat einen Delleferungsanspruch bis zu 15 kg, wer Leinsamen, Voller und Senf bis zu 100 kg abliefern, einen Delleferungsanspruch bis 7,5 kg, wer Hanf und Sonnenblumen bis zu 30 kg abliefern, ein Delleferungsanspruch bis zu 3,75 kg. Bei Lieferung größerer Mengen, welche aber in unserem Bezirk nicht in Frage kommen wird, steigen sich die Delbezugsfälle.
4. Die unter Ziff. 2 b genannten Mengen dürfen, nachdem neuerdings das Kriegsernährungsamt für Württemberg eine Ausnahme von den früher bekannt gegebenen Verbotsen zugelassen hat, von den Erzeugern zur Verarbeitung in eine der vom Kriegsernährungsamt zugelassenen Ölmühlen gegeben werden; dazu bedarf es eines Erlaubnisscheines des Kommunalverbands. Für den Bezirk Neuenbürg kommen folgende Ölmühlen in Betracht:

Gotthilf Lutz in Löffelau,
Friedrich Reutlicher, Nagold,
Aug. Reichert & Komp., Nagold.
5. Wer um die Erlaubnis nachsuchen will, Delfrüchte aufschlagen zu lassen, hat dem Oberamt eine Bescheinigung einzureichen, welche ausgefüllt wird
 - a) für diejenigen, welche nach Abzug des Saatguts nicht mehr als 30 kg Delfrüchte geerntet haben (bei Leinsamen 530 kg); durch das (Stadl-)Schultheißenamt — nach Anlage 3 zur Min. Verf. vom 11. ds. Mts. Staatsanw. ziffer Nr. 292 —
 - b) für diejenigen, welche größere Mengen geerntet haben, durch den Kommissionär des Kriegsausschusses, Hermann Rothau in Dellbronn, Nordbergstr. 22. Dieser stellt die vorgeschriebene Bescheinigung aus, nachdem der Erzeuger die das Gewicht von 30 kg übersteigende oder seine gesamte Menge an diesen Kommissionär abgeliefert hat. Diese Bescheinigung ist dem Schultheißenamt zu übergeben, welches das Weitere besorgen wird (§ 5 Abs. 2 Buchst. a der angef. Min. Verf.)
6. Die Ablieferung der nach Ziff. 2 Abs. 2 Lieferungspflichtigen Mengen an den Kommissionär des Kriegsausschusses erfolgt bei den geringen für den Bezirk in Betracht kommenden Mengen am besten gemeindefeise in Sammelendungen. Die Preise, welche hierfür bezahlt werden, sind schon früher bekannt gegeben worden und aus den betr. Vorschriften zu ersehen. Die Zurückhaltung lieferungspflichtiger Delfrüchte ist mit Strafe bedroht. Werden Delfrüchte nicht freiwillig abgeliefert, so erfolgt auf Antrag des Kriegsausschusses die Enteignung durch das Oberamt.
7. Der Verkauf von Delfrüchten zu Saatwecken ist an gewisse Beschränkungen geknüpft, von denen sich die Beteiligten auf den Rathhäusern Kenntnis verschaffen müssen.
8. Je zu Beginn eines Kalendervierteljahrs sind die vorhandenen Mengen an Delfrüchten dem Ortsvorsteher anzuzeigen. Dabei ist anzugeben, ob und wieviel Delfrüchte zur Herstellung von Nahrungsmitteln für die eigene Hauswirtschaft beansprucht werden (oben Ziff. 2 a) oder ob die Lieferung von Del durch den Kriegsausschuß gewünscht wird (oben Ziff. 3). Der Ortsvorsteher sendet die Anzeigen gesammelt dem Kommissionär des Kriegsausschusses (Min. Verf. § 2).
9. In den Gemeinden ist das Vorstehende ortsüblich bekannt zu machen.
10. Den Gemeindebehörden gehen in den nächsten Tagen Sonderabdrücke aller jetzt geltenden Verfügungen zu, welche den Beteiligten zur Einsichtnahme zur Verfügung stehen. Den 13. Dez. 1917. Amtmann Dr. Klump.

Geschäfts- oder Wohnhaus

in günstiger Lage gegen Bar oder gute Anzahlung zu kaufen gesucht.
Offerte mit Preisangabe erbeten an den Beauftragten: Schuhmacher, Schenkerle in Neuenbürg.

Warnung.

Es ist zur Kenntnis des Oberamts gekommen, daß in der letzten Zeit häufig Kurgäste aus den Anhalten von Schwaberg, Schwarzenberg und Langenbrunn anlässlich ihrer Ausflüge in benachbarte Ortschaften Lebensmittel, vor allem Butter, Eier und Rauchfleisch, bei den Bauern aufgekauft haben. Die Beteiligten werden verwarnet und auf die Strafbarkeit dieser Handlungsweise hingewiesen. In allen derartigen Fällen wird unmissverständlich die Wegnahme der eingekauften Lebensmittel und die Anzeige an die R. Staatsanwaltschaft veranlaßt werden.

Den 21. Dez. 1917. Oberamtmann Biegels.

Reifern-Rugholzverkauf.

Das Forstamt Langensteinbach verkauft im Wege schriftlichen Angebots aus den Domänenwaldbezirken III—VII auf dem Stod: Ca. 62 Fm. Stämme I. Kl., 446 II., 287 III., 48 IV., 14 V., 4 VI. Kl.; 146 Fm. Abschnitte I. Kl., 421 II. und 172 III. Kl., zusammen ca. 1595 Fm. in 18 Losen. Angebote bis Montag, den 7. Januar 1918, morgens 9 Uhr mit entsprechender Kuffchrift versehen beim Forstamt einzureichen, wo auf dessen Geschäftszimmer am gleichen Tage morgens 10 Uhr die Eröffnung der Angebote erfolgt. Losverzeichnisse und Angebotsformulare beim Forstamt erhältlich. Vorzeiger der Hölzer in Distrikt III—VI Forstwart Ries in Langensteinbach, in Distrikt VII Forstwart Neuenmarcher in Wilseddingen. Die Einreichung eines Angebots gilt als Annahme der Bedingungen.

Neuenbürg, den 26. Dezember 1917.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, treubestorger Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel



Karl Güntner

Maurer und Gemeinderat

nach kurzen Leiden im Alter von 50 Jahren heute früh sanft in dem Heren entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Christine Güntner, geb. Radler.

Der Sohn: Karl Güntner.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Dez., mittags 12¹/₂ Uhr statt.

Ich habe zu vergeben die

Beifuhre

von 242 Km. Brigholz, 2390 Rebstecken

aus Forstämtern Liebdenzell und Langenbrunn nach den Bahnhöfen Liebdenzell und Unterreichenbach und überlands Interessenten auf Wunsch bitten.

E. Ramge, Holzhandlg., Dellbronn a./N.

Festsaal Turnhalle Engstraße Pforzheim.

Art Oberammergauer Passionsfestspiele.

Leitung und Mitwirkung der berühmten Christus- und Zubastdarsteller Ab. und Gg. Fahnacht aus Bayern, sowie hervorragender Passionsdarsteller darunter Fr. Stadler aus Oberammergau.

200 Mitwirkende. Der Chor besteht aus 100 Personen.

Auf eigener dazu erbaunter großer Festspielbühne.

Spieltage vom 23. Dezember bis 6. Januar 1918, je abends 7¹/₂ Uhr.

Außerdem am 23., 25., 26., 29., 30. Dez., 1., 2., 5. und 6. Januar, je nachmittags 3 Uhr und abends 7¹/₂ Uhr.

Preise: Mark 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1.—.

Vorverkauf der Karten mit 5% Zuschlag bei: Matthes Walz, Schloßberg 1, am Marktplatz, vom 10. Dezember ab, sowie eine Stunde vor Beginn an der Hauptkasse ohne Zuschlag.

Nach Schluß der Aufführung Anschluß derzüge nach allen Richtungen.

Geschäftsstelle der Passionsspiele
Turnhalle (Engstr.) Pforzheim.

Prima Meer-Rettich

per Stange 30 bis 50 S
empfehlen

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 70.

Am Samstag, den 22. Dezember ging vom Hotel Post bis zum Postamt ein Paket mit zwei Büchern (Romane) verloren.

Man bittet um Rückgabe.
Hotel Post, Herrenstr.

Wegen Verheiratung meines

Mädchen oder Frau

als Ersatz für dieselbe, nicht unter 25—30 Jahren. Dieselbe sollte gute Zeugnisse aus besseren Häusern aufweisen können.

Frau M. Perch,
Höfen a. G.

Gesucht wird auf 1. Febr. besser., evangel. Mädchen

oder einfache Stütze, welche schon in größerem Haushalt tätig war (Einfamilienhaus), umsichtig und zuverlässig, in aller Arbeit erfährt, in der guten bürgerlichen Küche, gut nähen und häkeln kann. Zimmermädchen und Monatsfrau vorhanden. Zeugnis-Abschriften mit Bild an

Frau Eugen Speidel,
Pforzheim, Friedenstr. 29.

Einem deutschen Schäferhund

Rüde, Farbe braunschwarz, Stehohren und Säbelzähne, 65 cm groß, 1¹/₂ Jahre alt, Prämien-Abschließung, guter Wächter, Kinder- und Geflügelstrome, um den festen Preis von 120 Mk. hat zu verkaufen

Jakob Rexer,
Oberreichenhardt.